

Leitlinien zur Durchführung von und zur Teilnahme an Repetitorien im Studiengang Magister Theologiae

Zielstellung eines Repetitoriums

- Die aktive Teilnahme an einem Repetitorium befähigt die Studierenden, die Klausur im Abschlussexamen zu bestehen.
- Das Repetitorium vermittelt daher Grund- oder Überblickswissen, kein Spezialwissen.
- Das Repetitorium dient nicht der Darbietung des Stoffes durch die Dozent:in, sondern dessen gemeinsamer, aktiver Erarbeitung durch die Teilnehmenden.
- Eine aktive Beteiligung, auch durch die regelmäßige Übernahme von Referaten und/oder Protokollen, ist daher notwendige Voraussetzung für die Teilnahme.

Veranstaltungsformate, Rhythmen und Lehrende

- Didaktisch optimal ist eine zweistündige Veranstaltung während des ganzen Semesters.
- Weniger günstig ist eine vierstündige Veranstaltung nur in einer Semesterhälfte.
- Repetitorien sollten in aller Regel nicht als Blockveranstaltungen angeboten werden, sondern jeweils mit genügend Zeit zur Vorbereitung und mit genügend Pausen.
- Alle Fächer müssen im Wintersemester ein Repetitorium anbieten.
- Wünschenswert ist auch das Angebot eines Repetitoriums im Sommersemester.
- Das jeweilige Gesamtangebot von Repetitorien sollte möglichst langfristig, mindestens zwei Semester vorher, veröffentlicht werden, damit Studierende ihre Lernplanung darauf abstimmen können.
- In jedem Fach sollte einmal pro Jahr eine im Schlussexamen prüfende Person, also ein:e Professor:in, das Repetitorium leiten.
- Externe Dozierende sollten die Prüfungsverfahren an der Fakultät gut kennen, am besten aus eigener Übung und mindestens durch sorgfältige Einweisung seitens der Lehrstühle.

Ankündigung von Repetitorien

Die Ankündigung in Stud.IP / eCampus muss deutlich machen:

- Veranstaltungen, v.a. zum Überblick, die vor dem Repetitorium absolviert sein sollten;
- Arbeitsaufwand für die Teilnahme während des Repetitoriums: ungefähre Umfang der begleitenden Lektüre; Anzahl der Referate/Handouts/Protokolle;
- thematische und organisatorische Planung des Repetitoriums.
Der Arbeitsplan sollte vorab in Stud.IP eingestellt werden und muss spätestens bei der ersten Sitzung vorliegen und dort erläutert werden.

Zur Didaktik

- Für jede Sitzung muss klar sein, welche Literatur verpflichtend zu lesen und welche Literatur zur individuellen Vertiefung zu empfehlen ist.
- Weitere Hinweise auf Lektüre, die auf die Klausur vorbereitet, sind sehr willkommen. Dabei können auch verschiedene alternative Empfehlungen gegeben werden.

- Für Studierende, die nicht in Göttingen studiert haben, sollten Hinweise auf hierorts genutzte Lehrbücher gegeben werden.
- Referate zu typischen fachlichen Themen haben sich didaktisch bewährt. Sie fördern die theologische Sprachfähigkeit und erleichtern es, das entsprechende Thema ggf. als mündliches Spezialthema zu nutzen.
- Grundsätzlich sollte in allen Repetitorien eine Ergebnissicherung zur Verfügung gestellt werden, entweder durch ein kontrolliertes Handout oder ein kontrolliertes Protokoll.
- Protokolle, Referate oder zumindest die entsprechenden Handouts müssen also von der Dozent:in zuvor ‚begutachtet‘ oder geprüft werden, um fachliche Qualität sicherzustellen.

Probeklausuren

- Das Angebot von Probeklausuren und deren Korrektur/Besprechung durch die Dozent:in hat sich didaktisch bewährt.
- Die Teilnahme an Probeklausuren kann nicht zur Verpflichtung der Teilnahme gemacht werden. Sie ist aber nachdrücklich zu empfehlen und – angesichts einer verbreiteten Scheu vor diesem Format – aktiv und wiederholt zu bewerben.
- Die Repetent:innen, auf Nachfrage auch die Wiss. Mitarbeiter:innen an den Lehrstühlen, bieten ebenfalls das Stellen, die Korrektur und die Besprechung von Probeklausuren an.
- Probeklausuren sind auch sinnvoll, wenn man noch nicht den gesamten Stoff des Faches gelernt hat.
- Um die Scheu abzumildern, kann ggf. auch angeboten werden, dass während einer Probeklausur Lernmaterialien (Karteikarten, Mindmaps etc.) genutzt werden können.

Weitere Hinweise für Lehrende

- Die Lehrenden sollen darauf achten, dass alle Teilnehmenden sich gleichmäßig an den Protokollen/Referaten beteiligen; sie müssen auf eine aktive Beteiligung in den Sitzungen achten.
- Die Lehrenden müssen gewährleisten, dass Fachgebiete, die häufig in den Klausurthemen vorkommen, auch im Repetitorium ausreichend behandelt werden. Das betrifft etwa Ethik in der Systematischen Theologie und Religionspädagogik in der Praktischen Theologie.

Weitere Hinweise für Studierende

- Der Besuch eines Repetitoriums dient nicht zur ersten Orientierung. Zur Orientierung dient vielmehr der Besuch von Überblicksveranstaltungen, am besten zu Beginn des Hauptstudiums.
- Empfehlenswert ist auch der Besuch der Examens-Infotage der Repetent:innen, um eine individuelle und gruppenweise Lernplanung zu verabreden.
- Eine gründliche Vorbereitung auf die jeweilige Sitzung des Repetitoriums ist konstitutiv für eine allseits ertragreiche Sitzung und für den individuellen Lernertrag.
- Die Klausuren im Abschlussexamen, auf die das Repetitorium vorbereitet, prüfen das Grund- oder Überblickswissen des Faches ab. Es kann allerdings nicht garantiert werden, dass in den Klausuren nur genau die Themen abgefragt werden, die im jeweiligen Repetitorium ausdrücklich behandelt wurden.